

Predigtgedanken – 6. Sonntag im Jahreskreis – 15. Februar 2026

Jes 58,7-10 | Ps 112,4-9 | 1 Kor 2,1-5 | Mt 5,13-16

Liebe und Leidenschaft

„Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn. Du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht, wie gut ich dir bin.“ Dieses Lied kann einem an diesem Sonntag in den Sinn kommen. Ursprünglich ist es ein Volkslied, das Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland entstand.

Dieses Liebeslied gelangte durch Marlene Dietrich zu unsterblichem Ruhm, seit diese es Anfang der 1950er-Jahre gesungen und auf Tonträger aufgezeichnet hatte.



Liebe, Leidenschaft, Lust und Freude am Leben liegen geradezu in der Luft in diesen Tagen. Gestern war Valentinstag, der Tag der zärtlichen Liebe und der Verliebten. An diesem Wochenende und den kommenden zwei Tagen erreicht der Fasching seinen Höhepunkt.

In wenigen Tagen beginnt mit dem Aschermittwoch der österliche Festkreis mit der Aussicht und der Vorbereitung auf Ostern, dem Fest des Lebens und der Liebe Gottes zu uns Menschen und zur Welt.

Heute hören wir schließlich im Evangelium aus der Bergpredigt. In dieser großen Programmschrift des Lebens wird etwas von dem deutlich, wie sehr Gott unsere Welt und wir Menschen am Herzen liegen.

Um jeden einzelnen besorgt

Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn. Du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht, wie gut ich dir bin. So könnten Menschen, die verliebt sind und in Liebe einander verbunden, singen.

Denn Menschen, die lieben, leiden auch manchmal aneinander und machen sich auch schon einmal schmerzhaft Sorgen umeinander. Du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht, wie gut ich dir bin, könnte auch Gott zu uns Menschen sagen. So leidenschaftlich ist Gott um uns Menschen besorgt, dass er nicht möchte, dass Menschen unter der Macht des Bösen und Gemeinen zugrunde gehen.

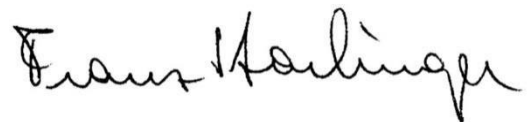
Deshalb stellt er sich in Jesus Christus dem Bösen und Gemeinen. Als Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt, erfüllt er den Heilswillen des Vaters und geht seinen Weg ans Kreuz. Dort, am Kreuz, bekommt er die ganze Brutalität und Gnadenlosigkeit der Menschen zu spüren. So wird noch einmal ganz deutlich, dass Gott Mensch und Welt nicht im Stich lässt.

Er ist und bleibt an der Seite von uns Menschen, besonders von denen, die unter der Gnadenlosigkeit von Menschen und Machthabern zu leiden haben, die einfach aus Langeweile andere mobben und quälen.

Ein eindeutiges Ja

Das Leben von Menschen wird heil, wenn sie sich dem Liebeswerben Gottes nicht widersetzen. Wir Menschen können einander den Himmel bereiten, wenn wir im Sinne Gottes und der Bergpredigt dem Werben der anderen und ihrer oft verzweifelten Suche nach Anerkennung und Respekt zu entsprechen versuchen und uns bemühen, ihrer Sehnsucht nach ein wenig Liebe und Nächstenliebe gerecht zu werden.

Das ist gemeint mit der größten Gerechtigkeit, von der die Bergpredigt im Evangelium spricht. Auf Gott können wir bauen. Sein Wort ist nicht ja und nein zugleich, sondern ein eindeutiges „Ja“ zur Welt, zu uns Menschen. Deswegen dürfen wir uns freuen am Leben und froh und mutig unser Leben wagen, miteinander und füreinander, im Namen Gottes und im Geist der Bergpredigt.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with a large, stylized 'F' and 'H'.